

**Geheimrat Prof. v. Czerny †.**

Wie bereits kurz mitgeteilt, starb in Heidelberg nach längerem Leiden der Senior der medizinischen Fakultät, Geheimrat Dr. Vinzenz v. Czerny im Alter von 74 Jahren. Wie wenig besagt die kurze Nachricht für ein weiteres Publikum! Die wenigsten werden wissen, daß mit ihm wieder einer jener großen Söhne der Heimat dahingegangen ist, die uns die glücklichere Fremde dereinst genommen und nicht mehr zurückgegeben hat. Czerny war als der Sohn eines angehenden Apothekers in Trautenau im Jahre 1842 geboren. Gitschin, Prag und Wien sind seine Mittel- und Hochschulstudienorte. Nach der im Jahre 1866 erfolgten Promotion war der junge Arzt Assistent bei Oppolzer, arbeitete bei Hyrtl und Brücke. Entscheidend für seine weitere Laufbahn wurde das Jahr 1868, als er mit Th. v. Billroth zusammentraf. Im deutsch-französischen Krieg arbeitete er mit seinem Lehrer und Freund im Weihenburger Kriegslazarett und führte Verwundetenzüge nach Mannheim. Bald nach Friedensschluß folgte er einer Berufung nach Freiburg i. B., wo er nur bis 1876 blieb, in welchem Jahre er den Lehrstuhl für Chirurgie in Heidelberg übernahm. 1906 zog er sich vom Lehramt zurück und lebte nur den Studien der Krebsfrage, zu deren wenigstens teilweiser Lösung ihm die leidende Menschheit den größten Dank weiß. Er gründete damals das Samariterhaus in Heidelberg mit einem Institut für experimentelle Krebsforschung, das er bis zum Kriegsausbruch leitete, wo er sich der Heeresverwaltung zur Verfügung stellte und so dank seiner Kriegschirurgischen Erfahrungen so manchem Schwerverwundeten Trost und Rettung brachte. Aus einer reichen Tätigkeit entriß ihn nun ein unerbittliches Schicksal.

Seiner Ueberzeugung nach konnte Krebs nur auf Grund der Erfahrungen bei Tierexperimenten chirurgisch geheilt werden. Rechtzeitige Operation, bevor das Gift den ganzen Körper durchseucht hat, schien das einzige Heilmittel. Röntgenstrahlen und Radium brachten auch manches glückliche Ergebnis. Natürlich war damit nicht die ganze Arbeit geleistet. Es mußte gelingen, Ursache oder Erreger dieser Geißel der Menschheit zu finden, um dann einen Generalsturm zur Vernichtung des Gegners zu unternehmen. Experimentelle Erzeugung des Krebses an Tieren und darauffolgende Heilungsversuche schienen der richtige Weg. All diesen Zwecken sollte das großartig angelegte und ausgebauten Forschungsinstitut dienen. Da es kaum ein Organ gibt, welches nicht von Krebs befallen werden kann, hatten

Schüler und Meister genug zu arbeiten. Jeder neue Vorschlag zur Behandlung der tödlichen Krankheit wurde unbefangen und gewissenhaft geprüft, das Laugliche anerkannt, das andere gebührend gekennzeichnet. Es kam zur Bildung einer internationalen Vereinigung für Krebsforschung, zu deren Präsidenten Czerny 1910 in Anerkennung seiner Verdienste um die Krebsforschung und -heilung gewählt wurde. Daß auch andere äußere Ehren nicht fehlten, ist selbstverständlich. Wir können nur wünschen, daß sein Institut im gleichen Geiste weitergeführt zur endgültigen Lösung aller Krebsfragen komme.